

## Geschichte der Chemnitzer Zeichenschule

Bisher wurde die Gründung einer Zeichenschule in Chemnitz immer mit dem Datum 1796 angegeben. Diese Jahreszahl stammt aus der Lehmann'schen Chronik von 1843.<sup>1</sup> Allerdings wird dort auch nicht von einer Kurfürstlichen Anstalt gesprochen, wie es Paul Domsch in seiner Darstellung zur Geschichte der Gewerbezeichenschule<sup>2</sup> 1911 tat, sondern lediglich von der Anstellung eines Zeichenlehrers für Formstecher, der von der Landesregierung bezahlt wurde. Dafür sollte er pro Tag 2 Stunden unentgeltlichen Unterricht für inländische Lehrlinge und Gesellen der Kattundrucker, Formstecher, Leineweber etc. erteilen sollte.

Dieses „Gründungsdatum“ und die Bezeichnung als „Kurfürstliche Anstalt“ zieht sich in der Folge durch die Literatur bis hin zur jüngsten Geschichtsdarstellung von 2003.<sup>3</sup> Nach intensiveren Recherchen Ende 2016/Anfang 2017 in den Beständen des Sächsischen Staatsarchivs insbesondere des Geheimen Kabinetts, der Kunstakademie Dresden sowie der Landesökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation ist diese Darstellung nicht mehr zu halten. Deshalb wird mit diesem kleinen Beitrag versucht, die Geschichte der Zeichenschule in Chemnitz bis zur Eingliederung in die Kgl. Gewerbschule 1836 nachzuzeichnen.

Als erster Zeichenlehrer an der Baumwollwarenmanufaktur in Chemnitz taucht der pensionierte Leutnant Carl Moritz Bergold ab Juni 1793 auf.<sup>4</sup> Dieser hatte nach 19jährigem Dienst beim Infanterieregiment Prinz Maximilian um seinen Abschied gebeten und seitdem in Chemnitz Webern, Kattundruckern, Formschneidern und Maschinenarbeitern Unterricht in Zeichnen, der praktischen Geometrie und Mechanik, Wahl und Zusammenstellung der Farben teils unentgeltlich, teils gegen ein geringes Entgelt gegeben. Bereits während seiner aktiven Zeit hatte er sich als geschickter Pferde- und Bataillonsmaler betätigt. Für den Unterricht in Chemnitz erhielt er eine Vergütung von 100 Thalern aus der Prämienkasse, obgleich er zunächst 120 Thaler gefordert hatte.<sup>5</sup> Über diese Tätigkeit gibt es in den aufgefundenen Akten jedoch keine näheren Hinweise. Ganz zufriedenstellend muss dies für Bergold jedoch nicht gewesen sein. Im März 1796 wurden Gedanken zur Anstellung eines Zeichenmeisters zum Besten des Chemnitzer Manufakturwesens angestellt. Der bereits in Chemnitz tätige Bergold sowie der Chemnitzer Bildhauer Carl Gottlob Vogel bewarben sich um diese Zeichenmeisterstelle. Im Geheimen Kabinett fiel die Entscheidung zugunsten Bergolds, der seine Stelle zum Januar 1797 in Chemnitz für ein Gehalt von 150 Thalern antreten sollte. Jedoch trat Bergold seine Stelle in Chemnitz nicht an, da er sich um eine Lehrerstelle an der Zeichenakademie in Leipzig beworben hatte und diese auch im Sommer des Jahres 1797 antrat.<sup>6</sup>

Durch die Beförderung von Carl Moritz Bergold zum Mitglied und Lehrer an der Leipziger Zeichenakademie kam die Besetzung der Zeichenmeisterstelle in Chemnitz etwas ins Stocken und erneut zur Ausschreibung.

---

<sup>1</sup> Lehmann, Carl: Chronik der Stadt Chemnitz nach Urkunden und gedruckten Schriftwerken. Schneeberg 1843. S. 333.

<sup>2</sup> Domsch, Paul: Die Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz 1836-1911. Als Beigabe zum Jahresbericht der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz für die Zeit von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Chemnitz 1911. S. 56.

<sup>3</sup> Vgl. Luther, Stephan (Gesamtleitung): Von der Kgl. Gewerbschule zur Technischen Universität. Die Entwicklung der höheren technischen Bildung in Chemnitz 1836-2003. S. 14.

<sup>4</sup> Vgl. Repertorium aus den Canzley-Akten, die Anstellung von Zeichenlehrern bey der Chemnitzer Manufaktur betr., hier Promemoria der Kommerziendeputation pp. an das Geheime Kabinett vom 25.05.1793 die Anstellung des Leutnant Bergold betreffend. Ohne Blattzählung, In: HStA Dresden Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation 10078 Nr. 562.

<sup>5</sup> Vgl. Aktenvermerk den bei der Kunstakademie zu Leipzig angestellten Pensionsleutnant Bergold betr., 21.01.1801, Bl. 135-136R, In: HStA Dresden, Geheimes Kabinett - 10026, Loc. 2362/03, Die Kunstakademien und Zeichenschulen betr., 1796 ff.

<sup>6</sup> vgl. Entwurf der Kurfürstl. Verordnung an den Rechnungsführer und Kassierer der Prämienkasse Kindermann betr. Einstellung der Zahlungen an Bergold wegen seiner Anstellung als Zeichenmeister in Chemnitz, 17. August 1797, Bl. 48, In: HStA Dresden, Geheimes Kabinett - 10026, Loc. 2362/03, Die Kunstakademien und Zeichenschulen betr., 1796 ff.

Anfang 1798 gab es mehrere Bewerbungen auf die Zeichenmeisterstelle. Einer der Bewerber war der bereits erwähnte Chemnitzer Bildhauer Vogel, der sich erneut bewarb. Außerdem gab es eine Bewerbung eines Zeichners aus Freiberg, Christlieb Leberecht Günther, der seine Ausbildung an der Bergakademie Freiberg beim Zeichenlehrer Johann Simeon Benjamin Sieghardt genossen hatte und durch diese techniksnahe Ausbildung ebenfalls in Betracht kam. Der Amtshauptmann Johann Heinrich Carl Dürisch schrieb in seinem Bericht an die vorgesetzte Stelle, dass es sich gezeigt hätte, dass eine Stelle künftig nicht ausreichen würde und dass man beide Bewerbungen berücksichtigen und das für Berggold bereitgestellte Gehalt auf Günther und Vogel aufteilen solle.<sup>7</sup> Zum 01. März 1799 wurden beide zunächst für drei Jahre auf Probe mit einem Gehalt von jeweils 75 Thalern als Zeichenmeister bei der Chemnitzer Baumwollwarenmanufaktur angestellt. Sie sollten armen inländischen Webergesellen und Lehrlingen täglich unentgeltlichen Unterricht erteilen und finanziell etwas besser Gestellten nur „ein billiges Honorar“ abverlangen. Außerdem sollten sie armen Webermeistern gegen Erstattung der Aufwendungen unentgeltlich Zeichnungen neu erfundener oder nachgeahmter Waren anfertigen. Im Promemoria des Amtmannes Dürisch vom 19. Dezember 1801 wurde beiden Zeichenmeistern ein Nutzen, vor allem für die Kattundruckerei bescheinigt und neben einer Gehaltserhöhung auf 100 Thaler wurden sie nunmehr „bis auf Widerruf“ angestellt.<sup>8</sup>

Günther verließ im Mai 1807 Chemnitz und damit seine Stellung als Zeichenmeister. An seine Stelle wurde zum September 1808 ein aus dem Württembergischen stammender Zeichenmeister, Wilhelm Heinrich Sieber, für vier Jahre auf Probe angestellt. Sieber hatte bereits in Lyon einer Kattundruckerei als Commis vorgestanden und dort alle Dessins und Muster selbst angefertigt. Die Chemnitzer Kattunfabrikanten wünschten sich einen Mann, der in der Lage sei, selbst geschmackvolle Muster und Dessins zu entwickeln und bescheinigten Siebers eingereichten Mustern, dass diese „...vorzüglich schön rein und nach dem neuesten Geschmack gefertigt wären, daher vor vielen anderen den großen Vorzug der Originalität hätten, mithin aus Siebers Niederlassung allhier, in Hinsicht mehrerer Unabhängigkeit vom ausländischen Geschmack, wesentlicher Vortheil entspringen würde.“<sup>9</sup> Sieber unterrichtete im Winter in seiner eigenen Unterkunft und im Sommer im Leineweberhaus.<sup>10</sup> Bereits nach zwei Jahren wurde das Gehalt Siebers erhöht und seine Befristung aufgehoben, was für seine Wirksamkeit in Chemnitz spricht.

In den halbjährlichen Berichten des Amtshauptmannes Dürisch an die Direktion der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation wird die außerordentliche Wirksamkeit Siebers durch die Darstellung und Erfindung neuer geschmackvoller Muster für die Chemnitzer Kattundruckereien hervorgehoben, während Vogel bloß im Zeichnen und der Fertigung von Dessins und Zeichnungen von Maschinen und der Baukunst unterrichtet. Vogel unterrichtet nahezu doppelt so viele Schüler wie Sieber. Dies geschieht aber auf ausdrückliche Empfehlung des Amtshauptmannes Dürisch an Sieber, damit dieser mehr Zeit für die Entwicklung von Mustern aufwenden kann. So unterrichtete Sieber z.B. im Sommer 1819 lediglich 23 Schüler, während dessen für Vogel 51 Schüler nachgewiesen sind.<sup>11</sup> Die Bezeichnung als Fabrikzeichenschule wird von Sieber bereits in seiner Aufstellung der Schüler von Oktober 1817 benutzt.

---

<sup>7</sup> Vgl. Amtshauptmann Johann Heinrich Carl Dürisch an den Sächsischen Kurfürsten die Anstellung eines Zeichenmeisters in Chemnitz betr., 29.09.1798, In: HStA Dresden Bestand 10078, Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation Nr. 562 Acta die Zeichenmeister bei der Chemnitzer Manufactur betr., 1798-1945. Bl. 1-5.

<sup>8</sup> Vgl. Promemoria des Amtshauptmannes Dürich, 19.12.1801, Bl. 22-25 und Extrakt aus dem Promemoria des Geheimen Kabinetts vom 27.02.1802, Bl. 26, In: ebd.

<sup>9</sup> Bericht des Amtshauptmanns Johann Heinrich Carl Dürisch an den Kurfürsten betr. Bewerbung Wilhelm Heinrich Sieber als Anstellung eines Zeichenmeister, 9.4.1808, Bl. 33, In: ebd.

<sup>10</sup> Vgl. Bekanntmachung des Justizamtes vom 16.12.1808 zur Anstellung eines neuen Zeichenmeisters. In: Chemnitzer Anzeiger, Jg. 1808, Nr. 52, S. 417.

<sup>11</sup> Vgl. halbjährige Relation des Kreishauptmanns Hanns Ludwig Valerian Frhr. von Fischer an den Präsident der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation über den Zustand des Handels und der Fabriken im

Vogel verließ Anfang der 1820er Jahre seine Stellung als Zeichenmeister in Chemnitz. An seiner Stelle wurde im Herbst 1822 Heinrich Gottlieb Kästner als Zeichenmeister angestellt.<sup>12</sup> Kästner war es dann auch, der in einer Bittschrift vom 21. Mai 1823 um die Erhöhung seines Gehaltes ersucht, damit er einen der Ausbildung angemessenen Raum für den Unterricht seiner Schüler anmieten und bezahlen kann. Bereits im Vorgriff auf die Genehmigung hatte Kästner ein „geräumiges und liches Local für [seine] Schule“ gemietet.<sup>13</sup> Nahezu zeitgleich findet sich in den Unterlagen die Mitteilung über den Tod des Zeichenlehrers Sieber. Ob das Gesuch mit dieser Meldung in Verbindung steht, lässt sich nicht nachweisen. In den Verhandlungen um die Wiederbesetzung der Stelle machen jedoch die Vorstände des Chemnitzer Manufaktur- und Handelsstandes den Vorschlag, das Gehalt für Kästner zu erhöhen, von diesem eine zweite Zeichenklasse in Leben rufen zu lassen und zunächst von der Einstellung eines zweiten Zeichenlehrers abzusehen. Bewerbungen der potentiellen Schüler zur Aufnahme in den Unterricht konnten viermal im Jahr abgegeben werden. Die Ausbildung selbst sollte in der Regel drei Jahre dauern. Die Bewerbung eines vom Generaldirektor der Dresdener Akademie der bildenden Künste vorgeschlagenen Kunstmalers wird abgelehnt, da dieser nicht die notwendigen Kenntnisse von wenigstens einem Zweige der Chemnitzer Industrie, wie z.B. der Kattundruckerei, der Wirkerei und Weberei oder der Spinnereimechanik, besäße. Letztendlich bleibt es bei der Anstellung lediglich des Zeichenlehrers Kästner. Die Einrichtung wird mit der inoffiziellen Bezeichnung Kästnersche Zeichenschule mit der Gründung der Kgl. Gewerbschule 1836 in diese und mit ihr auch der Zeichenlehrer Kästner überführt.<sup>14</sup> Im ersten Jahr an der Gewerbschule wurden 34 Formstecher und Weber im Musterzeichnen unterrichtet. Im zweiten Jahr stieg die Anzahl der Auszubildenden auf 42 Schüler.<sup>15</sup>

Insgesamt kann wohl bis zur Anstellung von Kästner im Jahr 1822 nicht von einer regulären Organisation einer Chemnitzer Zeichenschule ausgegangen werden. In einem Bericht des Amtshauptmannes von Fischer spricht dieser auch vom Bestehen zweier Zeichenklassen nebeneinander.<sup>16</sup> Ein halbes Jahr früher schreibt derselbe in seinem ersten Bericht nach Amtsantritt: „Von der Existenz der beyden Zeichenmeister Sieber und Vogel in Chemnitz ist allhier wenig, von ihrer Wirksamkeit aber, besonders in Hinsicht auf das Fabrikwesen, gar nichts bekannt.“<sup>17</sup> Es muss einer weiteren und tiefergehenden Arbeit vorbehalten bleiben, den Schleier über die Wirksamkeit und die Tätigkeit der Zeichenmeister in Chemnitz bis 1836 auch im Vergleich Sachsens insgesamt zu lüften.

Stephan Luther, Februar 2017

---

Erzgebirgischen Kreise in Beziehung auf die letzte Leipziger Ostermesse nebst den Anlagen, Chemnitz 01.07.1819, Bl. 1-52. In: HStA Dresden, Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation – 10078, Nr. 1527, Baumwollenwaren-Manufactur zu Chemnitz betr., 1819-1824.

<sup>12</sup> Specialrescript des Sächsischen Königs vom 12.10.1822.

<sup>13</sup> Bittschrift Kästners an den Sächsischen König vom 21.05.1823. In: HStA Dresden, Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation – 10078, Nr. 562, Bl. 140R

<sup>14</sup> Vgl. Programm zu den am 20. und 21. März 1837 mit den Schülern der Gewerbschule in Chemnitz anzustellenden Prüfungen. Chemnitz 1837, S. 30.

<sup>15</sup> Vgl. Programm zu den am 9. und 10. April 1838 mit den Schülern der Gewerbe- und Baugewerkschule in Chemnitz anzustellenden Prüfungen. Chemnitz 1838. S. 12 und Programm zu den am 25. und 26. März 1839 mit den Schülern der Gewerbschule in Chemnitz anzustellenden Prüfungen. Chemnitz 1839. S. 42.

<sup>16</sup> Vgl. Halbjährige Relation des Kreishauptmanns Hanns Ludwig Valerian Frhr. von Fischer an den Präsident der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation über den Zustand des Handels und der Fabriken im Erzgebirgischen Kreise in Beziehung auf die letzte Leipziger Ostermesse nebst den Anlagen, Chemnitz 01.07.1819, In: HStA Dresden, Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation – 10078, Nr. 1527, Bl. 32.

<sup>17</sup> Bericht des Amtshauptmannes Frhr. Von Fischer an die Direktion der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerziendeputation zum Zustand des Handels und der Fabriken im erzgebirgischen Kreis, besonders in Beziehung auf die letzte Leipziger Michaelismesse, Chemnitz 27.12.1818, Bl. 160-204. In: ebd. Bl. 193-193R.